

Name:
Straße:
Adresse:

Frau
Hawa Keita eps. Ba
Botschafterin der Republik Mali
Kurfürstendamm 72
10709 Berlin

Ort und Datum:

Illegale Landnahmen in Sanamadougou und Sahou

Sehr geehrte Frau Botschafterin,

über die Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerks Afrique-Europe-Interact habe ich von der aktuellen Situation in den beiden Dörfern Sanamadougou und Sahou in Mali erfahren. Ich möchte Sie daher wissen lassen, dass ich die Forderung der BewohnerInnen von Sanamadougou und Sahou zur Rückgabe ihres Landes ausdrücklich unterstütze. Denn auch wenn es meist eine schwierige Gratwanderung ist, von außen Stellung zu gesellschaftlichen Konflikten in anderen Ländern zu beziehen, so scheint mir die Informationslage bezüglich Sanamadougou und Sahou vergleichsweise gut zu sein. Einerseits aufgrund der Informationen, die das Netzwerk Afrique-Europe-Interact im Zuge seiner zahlreichen Delegationsreisen in die beiden Dörfer zur Verfügung gestellt hat (wobei wobei mich insbesondere die Ausführungen der beiden Dorfchefs von Sanamadougou und Sahou in einem Brief an den malischen Justizminister vom 21.07.2014 beeindruckt haben). Andererseits aufgrund der beiden ausführlichen Studien des Oakland Institute und von FIAN International - beides Menschenrechtsorganisationen, die zu Recht durch ihre sorgfältigen Recherchen einen hervorragenden Ruf genießen.

Hinzu kommt, dass ich die grundsätzliche Einschätzung teile, wonach es langfristig weniger die agrarindustrielle als vielmehr die kleinbäuerliche Landwirtschaft sein wird, die überhaupt in der Lage ist, Ernährungssicherheit in Ländern wie Mali zu gewährleisten. Diese Position wird nicht nur von unzähligen Kleinbauernorganisationen rund um den Globus vertreten, auch europäische NGO wie Oxfam oder Brot für die Welt sagen dies schon lange. Es war insofern auch folgerichtig, dass der von der Weltbank ins Leben gerufene Weltagrarrat in seinem 2008 vorgelegten Weltararbericht die Förderung der ökologischen und kleinbäuerlichen Landwirtschaft als zentrale Entwicklungsstrategie empfohlen hat. Eine Perspektive, der sich im Übrigen auch der bisherige UN-Sondergesandte für das Recht auf Nahrung Olivier De Schutter in seinem Abschlussbericht im Januar 2014 ausdrücklich angeschlossen hat.

Ebenfalls wichtig ist in meinen Augen, dass Organisationen wie FIAN International oder Afrique-Europe-Interact nicht pauschale Kritik üben, sondern die jeweils Verantwortlichen konkret benennen. Im Falle von Sanamadougou und Sahou sind das erstens der Unternehmer Modibo Keita, zweitens diejenigen Mitglieder der malischen Regierung bzw. Verwaltung (einschließlich der des Office du Niger), die Modibo Keita in den letzten Jahren gezielt unterstützt haben und drittens all jene nationalen und internationalen Akteure des Finanzsektors (darunter auch die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft DEG), die an Modibo Keita bzw. seinen Firmen Kredite vergeben haben.

Sehr geehrte Frau Botschafterin, all dies sind die Gründe, weshalb ich dringend an Sie appellieren möchte, sich direkt bei den Verantwortlichen in Mali für eine an den Interessen der BewohnerInnen von Sanamadougou und Sahou orientierte Lösung des Konflikts einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen,